

Kathakali und seine Verwandten : Gopal Venu und die indische Renaissance

Autor(en): **Reutimann, H. / Bauer, M. / Budmiger, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1989)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-321872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vortragsrezensionen

Kathakali und seine Verwandten.

Gopal Venu und die indische Renaissance

H. Reutimann (Vortrag) und M. Bauer (Dias), Zürich.
24.10. 1989.

Uns Europäern sind Lebens- und Denkformen Indiens erst nach vertieften Kontakten einigermaßen begreiflich. Noch schwieriger wird es bei Kulturrelikten, die selbst im heutigen Indien kaum mehr geläufig sind und für deren Erhaltung auch die Einheimischen eine Renaissancebewegung brauchen. Dazu gehört das Erzähltheater Kathakali, welches unter der Leitung von Gopal Venu im Bundesstaat Kerala wieder Fuss fassen soll. Der hochinteressante Vortrag von Hans Reutimann, unterstützt durch eindringliche Diapositive von Manuel Bauer, wollte und konnte denn auch nicht in anderthalb Stunden das Begreifen eines Stücks alter indischer Kultur bringen. Was das aufmerksame Publikum aber als bleibenden Eindruck mitnahm, war ein bewegendes Ahnen einer fremden und grossen Geisteswelt. Das ist schon viel.



Fig. 1. Hamsa der Himmelsvogel (Kathakali).

Kathakali ist eine - und wohl die bekannteste - Erzähltheaterform, die sich im 17. Jahrhundert aus dem Sanskrittheater heraus entwickelte. Eine junge Form

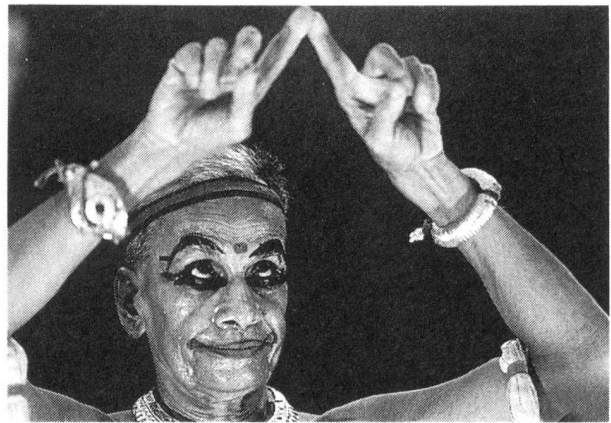


Fig. 2. Dämonenkönig Rawana (Kootiyattam).

also, wenn man bedenkt, dass "Sanskrit als Umgangssprache schon um 300 v. Chr. erlosch. Als Bildungssprache lebte es in den Tempeln und an den Höfen weiter und erlebte seine eigentliche Blüte um 400 n. Chr. mit dem Dichter Kalidasa, der als Indiens grösster Dichter gilt." Im Sanskrittheater wurzelt ebenfalls ein Verwandter des Kathakali, die Theaterform Kootiyattam. Bei vielen Unterschieden ist beiden gemeinsam, dass die Erzählung altindischer Mythologie "Satz für Satz in Gebärdensprache, in ein Zusammenspiel von Gesichtsausdruck und Handzeichen übersetzt wird... An einem (langen) Abend wird denn auch nur ein einziger Akt oder eine einzige Episode eines Dramas dargeboten." Die Aufführung eines einzigen Verses kann bis zu zwei oder drei Stunden dauern. Alles ist Ausdruckskunst, geleistet mit dem Gesicht, insbesondere mit den Augen und kommentiert mit der Sprache der Hände.

Ein weiterer Verwandter des Kathakalis ist seine Version als Handpuppentheater für Kinder, das Pavakathakali. Als die Tanzschule unter Gopal Venu und seinem Bruder Ravi Venu dieses Puppenspiel wieder belebte, "hing es buchstäblich nur noch an einem Faden... Es gab in ganz Kerala noch drei Spieler. Ihr Material: ein Paar wenige alte, abgenützte Puppen". Wahrlich eine Renaissance alter Theaterkunst!

Es ist Gopal Venu's Verdienst, die ungemein wichtige Gebärdensprache des Kathakali und des Kootiyattam in eine für den Theaterschüler lesbare Form gebracht zu haben. Er hat in sechsjähriger Arbeit für hunderte von Einzelbewegungen und Bewegungskombinationen ein Zeichen-Alphabet geschaffen. Nach diesem lassen sich Bewegungsabläufe zusammensetzen wie Wörter aus Buchstaben.



Fig. 3. Gopal Venu vor dem Manuskript seines Hauptwerks.



Fig. 4. Lehrer und Schüler im Mudra-Unterricht (Handgebärden).

Mit dem Bewegungsalphabet allein kann aber ein Schüler das Erzähltheater unmöglich allein erlernen. Es ist eben nicht nur eine Frage der Technik, sondern eigentlich vielmehr die einer ganzen Philosophie. Das Erlernen ähnelt einer Meditation.

Die von Gopal Venu geleitete Schule wurde 1953 gegründet und besitzt seit 1961 ein eigenes Schulgebäude. Der tägliche Unterricht dauert etwa acht Stunden und ist mit Unterbrüchen verteilt auf die Zeit zwischen vier Uhr morgens bis neun Uhr abends. Der anfängliche Einzelunterricht geht später über in Gruppenunterricht und umfasst das Studium der Hand- und Augenbewegungen, des Gesichtsausdrucks; dazu kommen Tanz, Trommelspiel, Gesang und Schminken. Was in der ausgefeilten Ausführung schliesslich spontan wirkt, ist in Wahrheit aber bis zur letzten Einzelheit einstudiert.

Georg Budmiger
(nach einem Aufsatz zum
gleichen Thema von H. Reutimann
in der Zürichsee-Zeitung vom 7.1.1990)